Breslauer FIGARO.

Für Literatur Kunst, Conversations- und Künstlerleben.

Dreizehnter Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: **Herrmann Michaelson,** (Riemerzeile No. 20.)

Ausgabe des Breslauer Figaro: täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. — Pränumerations-Preis in Breslau, einschließlich der Colporteurs-Gebühren: jährlich 5⅙ Thlr. halbjährlich 2⅔ Thlr. vierteljährlich 1⅓ Thlr. Bei eigener Abholung (Verlags-Comtoir, Altbüßerstraße Nr. 52.) jährlich 4⅓ Thlr. halbjährlich 2⅙ Thlr. vierteljährlich 1 1/12 Thlr. — Bestellungs-Ort für Breslau im Redactions-Büreau: Riemerzeile Nr. 20; für Auswärtige: sämmtliche Königl. Hochlöbl. Postämter des Preußischen Staates.

№ 13. Montag den 17. Januar. 1842.

Carême, der Koch.

Unter glücklichen Auspicien begann das Jahrhundert Ludwigs XIV. Die Diners im Hotel Carnavalet zogen die La Rochefoucault's und die Lafayette's zu Frau von Sevigné. Es herrschte dort ein unerhörter Tafel-Luxus; eine Erfindung folgte der andern. Frau von Maintenon kam ihrer Macht mit den berühmten Cotelettes en papillotes zu Hülfe, welche den Magen des alten Königs vor Indigestionen bewahrten; und die schöne Prinzessin von Conti erfand das auf unserm Tische noch gebräuchliche Hammel-Viertel, um einen Gemahl und einen Schwiegervater vor dem Grolle Ludwigs XIV. zu retten. Diese Erfindung machte die Eifersucht der Frau von Maintenon rege, und um den Einfluß ihrer Nebenbuhlerin zu untergraben, schuf sie die Ente au père Vanille. Unter einer andern Regierung, unter der Regierung Ludwigs XV. gebar ein ähnlicher Wetteifer zwei neue Schüsseln: die Cotelete à la Soubise und die Hammelkeule à la Mailly. So wird in allen Industrien die Concurrenz vortheilhaft für Alle, sie schafft den Fortschritt.

Der bon ton am Hofe Ludwig XV. hat außerordentlich auf sämmtliche Klassen der Gesellschaft influirt. Die Mundköche wurden

wie Große des Reiches geachtet; sie trugen ein gesticktes Kleid, Spitzen-Manschetten und Diamant-Ringe. Glückliche Zeit, der der revolutionaire Strudel ein Ende machte. Das Directorium und das Kaiserreich erhoben die Kochkunst aus ihrer langen Erniedrigung unter der Herrschaft des Convents; der Festsaal sah die blutige Orgie der Demagogie nicht mehr. Der Fürst von Talleyrand theilte mit seinen Freunden eben so feine, als gut besetzte Mahlzeiten.

Carême inaugurirte eine neue Ordnung, eine neue Methode, eine neue Haltung. Dieser große Kochkünstler war der Erfinder der meisten Verbesserungen, welche in der Küche statt fanden. Wie Bonaparte, aber auf sanfteren, milderen Wegen, regenerirte er unsere Gesellschaft. Biscuits, Makaronen, Kuchen, das waren die Mittel, durch welche er hinriß und wirkte. Wie viele glühende Republikaner hat er nicht mit Guirlanden von Drath-Zucker, mit Lorbeerkronen von grünem Biscuit bekehrt! Unsere Convents-Männer ließen sich ziemlich leicht fangen; sie verschmähten die Biscuits, die Pompelins, die croque en bouche à la reine, das Mandelgebackene, die Krach-Pasteten nicht, und die Meisten verglichen sich mit der neuen Regierung, welche die, die ihr dienten, so trefflich speiste.

Unter Carême erlangten die französischen Köche einen solchen Ruf, daß unsere überseeischen Nachbaren sich überredeten, daß es unmöglich sei, ohne einen guten, französischen Koch ein gutes Diner zu veranstalten.

Carême, welcher die ganze Macht und den ganzen Werth dieser Aenderung begriff, pflegte zu sagen: „In Folge dieser Aenderung geht unsere Kunst der Diplomatie zur Seite, und jeder Premier-Minister ist ihr tributpflichtig. Den Vorsitz in einer politischen Kammer führen oder einen Gesandtschaftsposten bekleiden, heißt einen Cursus in der Gastronomie machen.“

Aber welcher Arbeiten, welcher Nachtwachen Carêmes bedurfte es, um die Wissenschaft zu restituiren! Er hat seine Schlachtfelder gehabt, seine Niederlagen und seine Triumphe. Wie viele Nächte hat er schlaflos hingebracht! Es war ein Beruf — und ein entschiedener Beruf.

Carême hatte sich durch Erfahrung und Studium überzeugt, daß die Augen die ersten Richter sind, und daß sich die großen Gourmands nur mit Mühe über die ungünstigen Vorurtheile, welche der erste Anblick erzeugt, hinwegsetzen; er hat alle seine Gedanken hierüber in seiner „Elementarischen und praktischen Abhandlung über die ältere und neuere Pastetenbäckerei“ niedergelegt. Diese Abhandlung ist das Meisterwerk des Künstlers; er selbst gesteht, daß seit seiner Abhandlung die Pasteten-Bäckerei reißende Fortschritte gemacht hat. „Unsere Läden,“ sagt er, „sind geworden, was ich vorhersagte, sie gleichen im Allgemeinen, allen

denen vom ersten Rang. Das Publikum ist feinzüngiger als früher, das sieht man an der Zunahme der neuen Etablissements dieser Art. Unsere jungen Leute sind gewandter und unternehmender geworden; ich habe meinen Zweck erreicht. In den großen Häusern ist das Resultat dasselbe. Ueberall im Auslande ist mein Werk verbreitet. Auf meinen Reisen in England, Deutschland, Rußland und Italien habe ich in dieser Hinsicht von Männern von Talent die schmeichelhaftesten und ehrenvollsten Zeugnisse erhalten. Noch einmal, und meinen Neidern zum Trotz, ich bin mit der Frucht meiner Arbeiten zufrieden."

Die Restauration der Bourbons und die großen Ereignisse, welche der Katastrophe Napoleons vorhergingen und nachfolgten, hatten Einfluß auf sein Leben und vergrößerten seinen Ruf. Er hatte die Ehre, die Diplomatie auf den Congressen von Aachen, Laibach und Verona zu bewirthen; als die Congresse aufgelöst waren, trat er in die Dienste des Prinzen von Würtemberg, der Fürstin Bragation und des Herrn von Rothschild. Hier „arbeitete" er fünf Jahre. „Nirgends," sagt Carême, „weiß man besser zu leben, als hier. Frau von Rothschild, welche die Honneurs dieses prachtvollen Hauses macht, verdient zu den Frauen gezählt zu werden, welche den Reichthum am beliebtesten machen, wegen der Anmuth und Güte, welche sie für Andere daraus zieht, wegen der Würde der Gewohnheiten und des delikaten Luxus ihres Tisches."

Seine Muße gestattete ihm, Memoiren zu schreiben, welche viele merkwürdige Thatsachen über die verschiedenen Epochen unserer Geschichte und über den Charakter der großen Männer enthalten, die die Ordnung unseres revolutionairen Chaos leiteten. In jeder Beziehung war Carême ein seltener Mensch; seine Intelligenz war fruchtbar und für mehrere Gegenstände empfänglich. Die letzten Tage seines Lebens waren durch grausame Leiden bezeichnet. Eine lange und schmerzliche Krankheit endete im Jahre 1832 diese bewegte und thätige Existenz. Carême wurde fünfzig Jahre alt. Er starb, während er einem seiner geliebtesten Zöglinge eine Kochvorschrift einprägte. Er schied ohne Bedauern, ohne Schwäche aus dem Leben.

Salon für Kunst und Künstler.

⁂ **Breslau.** — Mehrfache, ehrenvolle Aufforderungen und geänderte Dispositionen in seiner fernern Tour, veranlaßten Herrn Ernst, den Wünschen der Breslauer Musikwelt, wozu sich für diesen Fall ein guter Theil der ganzen Stadt zählt, entsprechend, seinen hiesigen Aufenhalt noch etwas auszudehnen. — Sonach gab Ernst noch ein viertes, ebenfalls stark besuchtes Conzert im König von Ungarn, wieder vor einem auserwählten und enthusiasmirten Publikum, diesmal auch mit ganzer Orchester-Beglei-

tung. Der große Meister aus der Fremde und die tüchtigen, musikalischen Notabilitäten unserer Stadt sind wieder ganz d'accord, worüber sich gewiß Jedermann nur freuen kann. Ernst wurde heute eben so bereitwillig, als ausgezeichnet wirksam unterstützt. — Herr Wohlbrück gab einen, wie es scheint, von ihm selbst verfaßten Scherz „Scherz und Ernst" zum Besten, dessen Schluß-Beziehungen auf den concertirenden Meister allgemeinen Anklang finden mußten. — Der „Carneval" wurde auch heute da capo verlangt und nach kurzer Sammlung des Virtuosen freundlichst gegeben.

*** Die Ankunft Lißts scheint sich nicht mit dem bestimmten Tage zu realisiren. Für den 16. wird noch ein Concert des großen Pianisten, der Berlin förmlich elektrisirt, dort angekündigt.

Kritische Kreuzhof-Gänge.

Am 11. **Das Glas Wasser.**

Am 12. **Der Wasserträger.** — Wegen Collision der Aufführung dieser Oper mit dem vierten, Ernstschen Concert, sind wir erst nach nächster Wiederholung zu referiren im Stande.

Am 13. **Die Liebe im Eckhause. — Der Zauberkessel.**

Am 14. **Großes Concert,** unter Mitwirkung des Violin-Virtuosen, Herrn **H. W. Ernst. — Der Wirrwarr.** — So ungeheuer auch der Andrang seit Eröffnung des neuen Hauses bereits mehrfach gewesen — so verschwand derselbe doch gegen die heutige Concurrenz. Nach 9 Uhr Morgens war auch nicht ein einziges Billet zu den höhern Plätzen mehr vakant, und noch vor halb sechs Uhr mußte auch die Abendkasse im Theater selber geschlossen werden. Wird in Betracht gezogen, daß Ernst bereits in vier stark besetzten Concerten zu hohem Eintrittsgelde das Interesse des Publikums und dessen Beutel ganz außerordentlich präoccupirt hatte, so tritt eine Anerkennung, eine Theilnahme heraus, wie sie Virtuosen hier noch niemals so dauernd angeregt haben. — Ueber die Beschaffenheit derselben ist in diesen Blättern bereits so vielfach gesprochen worden, daß wir nur auf die Berichte über die Concerte des Meisters im König von Ungarn Bezug nehmen dürfen. Wie sich von selbst versteht, war der Enthusiasmus des wohl viermal stärkern Theater-Publikums noch weit lebhafter, aber auch das Spiel in den grandiosern Räumen noch eindrucksvoller, charakteristischer. Während des Vortrages des Meisters herrschte im ganzen Hause eine fast athemlose Stille. Alles schien ängstlich zu lauschen, um ja keines einzigen dieser himmlischen Töne verlustig zu gehen. — So lebendig indeß auch die Anziehungskraft, so wenig erscheint dieselbe erschöpft; es läßt sich vielmehr mit unbedingter Gewißheit annehmen, daß noch einige Concerte des Hrn. Ernst im Theater wiederum einen ähnlichen Succeß herbeiführen dürften. — Eine, von Demoiſ. Spatzer vorgetragene Arie von Mercadante errang den, dieser jungen Künstlerin stets bereitwilligst gespendeten Beifall.

Herrm. Michaelson.